

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Redakteur:

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:

H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Erscheint an allen Wochentagen.

Hachenburg, Mittwoch den 18. August 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

farbige Leute.

Die Ermordung der Missionarin Elise Stiegl durch einen gelben Missionskinder, einen Chinesen, mit dem sie Beziehungen unterhielt, hat leider einige Parallelen gerade in Deutschland gehabt. Und damit ist ein unerfreuliches Kapitel der deutschen Moral einmal wieder aktuell.

Wir uns niedrige staatliche Gebilde mit geistlicher Kultur und europäischem Firnis vorstellen, dann blicken wir auf die mittel- und südamerikanischen Staaten, von denen einzig Chile und vielleicht Argentinien eine erfreuliche Ausnahme machen. Man hat in den Staaten dort krasseste Unkultur, wüster Korruption der Verwaltung und der unglaubliches Elend und unglaublicher Schmutz der Hand in Hand gehen mit gewissen Errungenschaften. Vor allen Dingen Pariser Außenkultur. Die Mission in Rio de Janeiro oder Caracas trägt mit tödlicher Sicherheit den Topfputz und das Empirerleid der Fälschung. Das verlangt sie von sich, verlangt ihr Leben, verlangt die Gesellschaft von ihr. Ob sie umgehen hat, ist dagegen stets höchst zweifelhaft. Aber ist, daß sie zu Hause irgend einen üblen Fraß, den deutscher Arbeiter anrühren würde, unappetitlich empfinden hat. Genau so sicher, daß sie ihre Kinder quält, ihre Kinder ohne Erziehung läßt, im Verfallenzustand und daß sie bei einer Erkrankung sich um einen alten Hexe „wunderkräftige“ Tränke und Heilmittel beibringen läßt. Diese Sennora ist ein Abbild südamerikanischer Kultur. Und fragen wir, wie diese Kultur entstanden ist, dann erhalten wir Antwort: durch die unterschiedslose Blutmischung Weißen, Roten und Schwarzen untereinander. Keine Südamerikaner — von den Einwanderern der letzten Zeit abgesehen — gibt es überhaupt nicht mehr. Das ist das Ergebnis der Baraguanen, die sich in den Wäldern Venezuelas oder Paraguanen schattieren vom reinen Weiß bis in alle Nuancen des Rot, Gelb und Braun hinein. Sie sind Bastarde aller Völker.

Wie sie sich das versteht, ihre Gesellschaft, ihre Sitten, ihre Sitten zeigen alle Merkmale des Bastards. Ähnlich, es gibt Fälle, in denen die Blutmischung zu hoch erfreulichen Ergebnissen geführt hat. Wir haben dessen ein Beispiel nahe genug: liegt doch die Mischung germanisches und slawisches (wendisches) in den Andern. Solche guten Resultate ergeben sich nur bei naher Verwandtschaft der sich mischenden Völker. Trennen sie Unterschiede, wie solche zwischen dem Neger, den Neger vom Indianer, den vom Weißen trennen, dann entsteht eben — ein Bastard. Die Bastardrasse zeigt keinen der Vorzüge der Rassen mehr, von denen sie abstammt. Dagegen hat sie die Fehler und Laster der Elternrassen in sich aufbewahrt.

Die Erfahrung, die in Südamerika so laut und deutlich spricht, läßt auch in allen andern Kolonialgebieten auf ihre Stimme erschallen. In Südafrika, in den Südpazifik — überall sind die Bastarde die gefährlichsten Feinde der Kolonie. Hinzu kommt noch, daß bei hochstehenden Rassen die besseren Elemente durch Vermischung mit den Weißen durchaus verloren gehen. Es ist also Ausschluß auf beiden Seiten, was die Bastardrasse benutzt wird. Kein Wunder, daß nur Schlimmes herauskommt.

Aber bietet sich uns immer wieder das Bild, das in Deutschland viele Frauen und Mädchen der hochstehenden Rassen zeigen lassen. Man muß sich das selbst das Verhalten beobachten haben, daß sich bei importierten Beduinenlagern oder Regierungen zu entwickeln pflegt. Dem deutschen Manne ist das Schamröte dabei ins Gesicht. Die deutsche Frau, die hochstehende, hat vielfach Worte milder Entschuldigungen bereit. Das muß anders werden. Wir müssen verlangen, daß der Gedanke an die Verbindung mit einem Chinesen, einem Neger der deutschen Rasse so widerwärtig wird, wie der umgekehrte Gedanke der hochstehenden Chinesin oder Brahmanen.

Dürfen wir Männer nicht auch den gleichen Gedanken. Und unter diesem Gesichtspunkt erscheint uns das allgemeine Ehrenzeichen verliert. Die Auszeichnung, die das pflichtgetreue deutsche Beamten frönt, an der schmerzlichen So etwas darf nicht vorkommen. Man hänge ein solches Ehrenzeichen, wenn's durchaus nicht anders geht, eine blühende Münze um den Hals. Er hat genau eine Stufe zu stellen — das geht, weiß Gott!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die deutsch-dänischen Handelsbeziehungen sind die amtlichen statistischen Erhebungen für das vergangene Jahr zusammengestellt, aus denen hervorgeht, wie für beide Länder der Abschluß eines Tarifvertrages anstelle der gegenseitig zugestandenen Meistbegünstigung wäre. Denn im dänischen Außenhandel

nimmt Deutschland in der Einfuhr die erste Stelle, in der Ausfuhr die zweite Stelle hinter Großbritannien ein, das mehr als die Hälfte aller dänischen Ausfuhrwaren aufnimmt. Die Wirkungen des neuen dänischen Zolltarifs, der in der Hauptsache am 1. Januar dieses Jahres in Kraft getreten ist, auf unsere Ausfuhr, lassen sich zurzeit noch nicht absehen. Über eine etwaige Wiederaufnahme der abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen verläutet einstweilen nichts.

Über die Verschuldungsgrenze für land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke in Westpreußen und Posen, die in dem Gesetz vom 28. August 1906 festgesetzt ist, hat der Justizminister im Anschluß an die Verordnung vom 16. Juni d. J., die das Gesetz auf ganz Westpreußen und Posen erweitert, eine allgemeine Verfügung erlassen. Danach dürfen in der westpreussischen Landschaft beliehen werden die ehemals abligen Güter der Erbprovinz Westpreußen, wie sie zurzeit der Gründung der Landschaft 1787 bestanden haben, und unabligte Adelsmische, Freigüter oder mit abligen Gütern in Verbindung stehende Bauernhöfe, falls der Besitzer eines abligen Gutes sie zum Eigentum oder in Erbpacht oder Erbzins übernommen hat. Von der Westpreussischen, wie der Posener Landschaft dürfen im allgemeinen die landwirtschaftlich benutzten Grundstücke beliehen werden, wenn ihr Lagwert mindestens 3000 Mark beträgt.

Die kaiserliche Werft in Kiel geht dadurch gegen die sogenannten „Schmiergelder“ vor, daß sie folgende Bedingungen von jedem Bewerber um Aufträge unterschreiben läßt:

Der Unternehmer erkennt ausdrücklich als ihm bekannt an, daß die Annahme von Geschenken oder geldwerter Vorteile von Unternehmern sämtlichen Angehörigen und Angestellten der Marineverwaltung mit Einschluß der mittelbar Angestellten verboten ist. Er verpflichtet sich, weder selbst noch durch andere Personen, Geschäftsteilhaber, Angestellte oder dergleichen, den Angehörigen oder Angestellten der Marineverwaltung Geschenke oder geldwerte Vorteile zu gewähren oder anzubieten und im Übrigen die den Vorschriften des Gesetzes über den Verfall von Vermögenswerten zu gehorchen.

Nach dem Vorgang der Eisenbahnverwaltung beabsichtigt nun auch die Reichspost, einen ständigen Beirat einzurichten, der sich aus Vertretern der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels zusammensetzen soll. Diese Neuerung, die den Ständen des praktischen Lebens Gelegenheit gibt, bei wichtigen Anlässen mit ihrem Rat und ihren Erfahrungen einzugreifen, wird in weiten Kreisen als ein Zugeständnis an die öffentliche Meinung freudig begrüßt werden.

Die verschiedensten Bundesratsausschüsse, namentlich die für Zoll- und Steuerwesen, Justizwesen usw. haben zwar noch gegen Ende des vorigen Monats Sitzungen abgehalten, um die einzelnen Ausführungsanweisungen für die neuen Steuern auszuarbeiten und festzustellen, der Bundesrat selbst aber hat schon länger als einen Monat hindurch Plenarberatungen nicht abgehalten. Von den bei seinem Wiederauftritt im Herbst zu erledigenden Aufgaben werden zunächst auch noch die ausstehenden Arbeiten zur weiteren Durchführung der neuen Steuergeetze gehören. Was auf dem Gesetzgebungsgebiete vorgelegt werden wird, muß abgewartet werden. Ein recht umfangreicher Gesetzesentwurf, die Reichsversicherungsordnung liegt dem Bundesrat schon längere Zeit vor. Der Reichshausetat für 1910 wird dem Bundesrate, wie gewöhnlich, Ende Oktober und Anfang November in seinen einzelnen Teilen unterbreitet werden. Recht schnell wird der Bundesrat mit einem recht umfangreichen Entwurfe fertig werden, es ist die Strafprozeßnovelle. Sie war schon im vorigen Tagungsabschnitte dem Reichstage vorgelegt, von diesem aber nicht in Behandlung genommen. Deshalb ist vorauszuheben, daß der Bundesrat dem Reichstage den neu vorzulegenden Entwurf in gleicher Fassung unterbreiten wird, wie früher.

Spanien.

Aus Tanger wird über einen glänzenden Sieg des Sultans Muley Hafid berichtet. Danach ist es den drei gegen den Moghi operierenden Heeren des Sultans gelungen, den Moghi in die Enge zu treiben und ihn vernichtend zu schlagen. In Ses nimmt man an, daß damit der Buhamara-Aufstand endgültig niedergeschlagen ist. Nach Meldungen aus Melilla griffen die Mauren, die auf den benachbarten Höhen verschanzt waren, die spanischen Kolonnen in dem Augenblicke an, wo die Wachen abgelöst wurden, sie wurden aber von spanischen Batterien wirksam beschossen; auch eine Gebirgsbatterie, die die Abköslungskolonne begleitete, beteiligte sich an dem Kampfe. Es gelang, den Feind aus seiner Stellung zu verreiben, wobei er große Verluste erlitt.

Türkei.

Auf dem vielumstrittenen Felsenland Areta stehen die Dinge jetzt offenbar auf des Messers Schneide. Das dortige Administrationskomitee hat dem König Georg von Griechenland den Eid der Treue geschworen. Trotz aller Vorstellungen und Gefahren klammern sich noch immer die griechischen Flaggen über Kanea und Kandia. Die Kriegsschiffe der vier Seemächte werden daher die Flaggen, falls sie noch nicht entfernt sind, von einer an Land zu sendenden Abteilung von Matrosen einholen lassen. Wenn nötig mit Gewalt. — Sämtliche im Hafen von Konstantinopel liegenden griechischen Schiffe sind bonfottiert

worden. Der Bonfott, der aufs schärfste durchgeführt wird, wird auf Anordnung des jungtürkischen Komitees in Saloniki zurückgeführt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. August. Zum Sanitätsrat des Deutschen Bauernbundes wurde der Reichstagsabgeordnete Dr. Böhm (Wirtschaftliche Vereinigung) gewählt. Dr. Böhm wird, um als verantwortlicher Beamter des Bauernbundes die parteipolitische Neutralität des Bundes zu wahren, sich beim Zusammentritt des Reichstages keiner Fraktion anschließen.

Berlin, 17. August. An den kurzen Aufenthalt des Freiherrn Marischall von Bieberstein in Berlin sind in bezug auf die Lage im nahen Orient verschiedene Kombinationen geknüpft worden. Wie verlautet, hatte der Besuch des Reichstages lediglich den Zweck, dem neuen Reichstagsrat seine Aufmerksamkeit zu machen.

Düsseldorf, 17. August. Die Steuerbehörde beschlagnahmte bei einer hiesigen Firma 175 Ballen Kaffee, welche der Nachverfolgung entzogen werden sollten.

London, 17. August. Handelsminister Churchill ist vom Deutschen Kaiser zur Teilnahme an den diesjährigen Kaisermandövern eingeladen worden.

Kasatta, 17. August. Ein Polizeikommissar, ein Konstabler und ein eingeborener Diener wurden von Landrenten in der Nähe von Gardol in der Provinz Omba, wo sie eine Untersuchung zu führen hatten, toteschlagen, ein anderer Konstabler wurde schwer verletzt.

Hof- und Personalmeldungen.

Das Militärwochenblatt meldet eine königliche Kabinettsorder aus Wilhelmshöhe, datiert vom 16. August: „v. Bethmann Hollweg, Ritterkreuz 1. Klasse, ist zum Oberleutnant des 2. Aufgebots der Garde-Landwehr-Kavallerie unter Verleihung des Charakters als Major mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des 1. Garde-Regiments Königin Viktoria von Großbritannien und Irland, bei den Offizieren à la suite der Armee angestellt.“

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat sich zum Vortrag beim Kaiser und zur Teilnahme an der Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Josef nach Wilhelmshöhe begeben.

Der König von Württemberg hat dem bisherigen preussischen Kriegsminister, General der Kavallerie v. Einem, das Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone verliehen.

Prinz Albert von Belgien ist von seiner Informationsreise im Kongostaat nach Brüssel zurückgekehrt.

Die russische Kaiserjacht „Solarstern“ mit der Kaiserin Witwe von Rußland an Bord ist, begleitet von der Jacht „Sarema“ und einem Torpedoböller, auf der Reede von Kopenhagen angekommen.

Deer und Marine.

Die künftigen Übungsfahrten der Reichsluftschiffe. In einem Teile der Presse ist angedeutet worden, daß die Luftschiffe „S. I.“ und „S. II.“ vorläufig keine Übungsfahrten unternehmen werden, weil es an geschultem Personal fehle und der Reichstag erst Mittel für solche Übungsfahrten und für die Einstellung von Personal bewilligen müsse. Dies trifft keineswegs zu. Die Reichsluftschiffe werden in nicht allzuferner Zeit Übungsfahrten unternehmen, das Personal wird den Luftschifftruppen vorläufig durch Abkommandierung ausgeteilt und die Mittel für die Übungsfahrten werden aus etatsmäßigen Mitteln entnommen werden. Man wird wahrscheinlich im nächsten Etat neue Mittel zur Unterhaltung der Reichsluftschiffe verlangen und auch Mittel für eine Elitegruppe zur Bedienung dieser Schiffe auswerfen. Es ist aber nicht beabsichtigt, die Luftschiffe monatelang unbenutzt in den Hallen liegen zu lassen, eine solche Zeitvergeßlichkeit würde den militärischen Plänen bei Übernahme der Luftschiffe.

Kaisermandöver in Österreich. Die diesjährigen Kaisermandöver der österreichisch-ungarischen Armee sind besonders bemerkenswert, weil die Kanonenregimenter zum ersten Male mit den neuen Schnellfeuergeschützen ins Feld rücken werden. Ihre Leitung hat der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand übernommen; ihm zur Seite steht der Chef des Generalstabes Conrad v. Hötzendorf. Die Gesamtheit der teilnehmenden Truppen des Wiener und Krattauer Korps und einer Division des Leitmeritzer Korps wird sich auf 100 Bataillone, 60 Eskadrons, 54 Batterien und 6 Pionierkompanien mit Brückentrains belaufen. Die Mandöver erhalten demnach den Charakter von Übungen „Korps gegen Korps“.

Soziales Leben.

Ausgang des Kieler Arbeiterstreiks. Der Streik der städtischen Arbeiter in Kiel hat mit einer vollen Niederlage der Streikenden geendet. Nachdem der Magistrat am 12. August die Verhandlungen mit der Arbeiterchaft endgültig abgebrochen hatte, haben sich die Ausständischen nunmehr zur bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Ihre Wiedereinstellung erfolgt nur soweit als noch Stellen frei sind.

Der Generalstreik in Schweden. Wie aus Stockholm gemeldet wird, soll die Abstimmung der Eisenbahner gegen den Streik ausgefallen sein. Die Verhältnisse bei den schwedischen Eisenbahnen sind indessen jetzt solche, daß die Entscheidung der Streitfrage nicht länger von einschneidender Bedeutung ist. Der Verkehr nimmt auf allen Bahnen rapid ab. In den nächsten Tagen wird auch der Eisenstreik in verschiedenen Gegenden Schwedens seinen Anfang nehmen. Dieser Streik wird jedoch auch nicht annähernd effektiv werden, da unorganisierte Arbeiter sich zahlreich zur Erntearbeit gemeldet und sich über ganzes Land freiwillige „Erntekorps“ gebildet haben. — Im übrigen ist die Aussicht auf Vergleichsverhandlungen noch immer sehr gering.

Kongresse und Versammlungen.

Deutscher Zentralverband für Handel und Gewerbe. Auch in die Beratung des zweiten Verhandlungstages spielte die Stellungnahme des Verbandes zum Hansabunde mit hinein. Die sächsischen Detailisten beantragten einen Beschluß, der Vorstand möge dem Verbande der Fabrikanten von Warenartikeln gegenüber die Forderung vertreten, daß den Einkaufsvereinen in ihren Dispositionen hinsichtlich der Preisstellung für ihre Mitglieder keine Beschränkungen auferlegt werden mögen, daß sie also gegebenenfalls unter günstigen Bedingungen preiswerter abgeben können als die Großisten. Gegen diesen Antrag machte sich aber sehr lebhafter Widerspruch geltend. Der Antrag wurde schließlich unter Streichung des angegriffenen letzten Absatzes angenommen. Die Frage der Getreidezufuhrprämien wurde als noch nicht genügend geklärt erachtet, zu ihr soll im nächsten Jahre Stellung genommen werden.

Vertagung des Weltfriedenskongresses. Nachdem Zweifel darüber laut geworden waren, ob der Weltfriedenskongress während des Generalstreiks in Stockholm abgehalten werden könne, hat das schwedische Organisationskomitee beschlossen, den Kongress auf eines der kommenden Jahre zu verlegen.

Der Deprafongress. Wie aus Bergen gemeldet wird, ist der zweite internationale Deprafongress dort eröffnet worden. Der Präsident A. Hansen hieß die Erschienenen willkommen, worauf König Haakon eine Ansprache an sie richtete. Professor Kirchner-Berlin dankte im Namen der ausländischen Teilnehmer. Später erstatteten die Delegierten ihre Berichte über den Stand der Deprafekämpfung in den einzelnen Ländern. Abends veranstaltete die Stadt zu Ehren der Kongreßteilnehmer ein Bankett, auf dem zahlreiche Ansprachen, darunter eine vom König, gehalten wurden.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 19. August.

Sonnenaufgang	4 ⁰⁰	Mondaufgang	8 ¹⁰ B.
Sonnenuntergang	7 ¹⁰	Monduntergang	8 ⁰⁰ N.

1662 Französischer Philosoph Blaise Pascal gest. — 1780 Jean Pierre de Branger geb. — 1819 Erfinder der Dampfmaschine James Watt gest. — 1856 Herzog Friedrich II. von Anhalt geb. — 1898 Philosoph Richard Avenarius gest. — 1900 Schachmeister Wilhelm Steinitz gest.

Gassenhauer. In diesen Tagen, da ganz Deutschland sich an dem Blaumenfesten erlabt, wird von manchen schamhaften Lippen der edle Kantus erklingen sein: „Auf dem Baume sitzt eine Bläume, die möcht ich gerne ha'n. Es ist der vollkommene Stumpfsinn. In Reime gebracht. Man darf den Text nicht lesen, ohne daß einem übler wird, als hätte man einige Hund Blaumen befehlungslos verschluckt. Und dieser Blödsinn wird gelungen. Es gab Zeiten, wo Goethe gewöhnlich hätte, so populär zu sein wie das Blaumenlied. Er wird sich (und war's im Himmel) mittlerweile getrocknet haben. Köstlich auf der Deiden — wird das Blaumenlied überdauern. Und dem Meister lebt und wird täglich neu geboren eine begeisterte Schar von Verehrern, von Schülern und Eitlich-Erhobenen. Der Vater des Gassenhauers ist eine Eintagsfliege. Schnell in die Höhe getragen, schnell und gründlich vergessen. Die Kultur geht über ihn hinweg. Die Literaturgeschichte weiß nichts von ihm. Und geht du an seinem Grabhügel vorüber, so wirst du dich nicht einmal zu der Anstrengung aufraffen, zu sagen: Aha, da ruht derjenige, welcher... Jetzt ist Adolf Behling gestorben. Wer ist Adolf Behling. Nicht einmal im Meyer, wo „alles steht“, wirst du diesen Namen finden. Und du wirst schon anfangen, über die Schule zu schimpfen, in der man so wenig lernt. Nicht einmal die Namen der berühmtesten Dichter werden da übermittelt. Und er war ein — „Dichter“, dieser Adolf Behling. Einer vollends, dessen Dichtungen dir so in Leib und Seele übergegangen sind, daß du sie nicht loswirst und gäbest du um das Vergessen die Hälfte deines Vermögens. Also etwa eine halbe Million. Behling ist der Dichter des berühmten Ganges: Auf dem Baume sitzt eine Bläume... und noch vieler anderer ebenso braver Kunstwerke, die hier nicht genannt werden sollen, damit sie den Leser nicht vier Wochen lang umhimmeln, wie hartnäckige Wespen. Diese Gassenlieder sind wie die Pest. In einer epidemischen Zeit kann sich keiner schützen. Und wollest du einen Monat ohne Speis und Trank dich in eine Telefonzelle einsperren, tritt hinaus — fünf Minuten später brummt du, pfeifst du, singst den blödsinnigen, gottverdammten Gassenhauer. Ob du willst oder nicht, Zwangshandlung!...

Fremdes Gut.

Roman von Lothar Brenkendorf.

5. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Seider ja! Er hat von seiner seligen Mutter ein wenig Talent dafür geerbt, und seitdem der weißbärtige Russe seine Nebe nach ihm ausgeworfen hat, ist er von der fixen Idee befallen, ein Künstler zu werden.“

„Halten Sie das für ein so großes Unglück, Herr Stiller?“

„Ob ich es für ein Unglück halte? Für das allergrößte, mein Herr, wahrhaftig für das allergrößte! Aber mit meinem Willen wird es sicherlich niemals geschehen. Er soll den jammervollen Weg nicht gehen, den sein Vater gemacht hat. Ich kenne das Laienspiel vom Erdenwallen eines wahren Künstlers aus eigener Erfahrung gut genug. In drei Monaten wird er das Gymnasium absolviert haben, dann kommt er zu einem Kaufmann in die Lehre; das ist beschlossene Sache. Den Kaufleuten gehört heutzutage ja die ganze Welt.“

Der Gegenstand schien den alten Maler ungewöhnlich aufzuregen, und um ihm das weitere Anhören des verhassten Weigenpielers zu ersparen, schloß Elfriede das Fenster.

Auch Hardenegg fühlte das Bedürfnis, zu einem andern Thema überzugehen.

„Teilen auch Sie die musikalische Veranlagung Ihres Bruders?“ fragte er Margarete. Diese aber schüttelte lachend das Köpfchen.

„O nein, ich bin leer ausgegangen bei der Verteilung der Gaben. Der ganze Inhalt des Füllhorns wurde über Ewald und Elfriede ausgeschüttet. Wenn Sie schön bitten, singt Ihnen meine Schwester eines von ihren himmlischen Liedern vor.“

„Margarete!“ fiel Elfriede verweisend ein; aber sie konnte natürlich nicht mehr hindern, daß der Freiherr auf das eindringlichste um die Gewährung des verheißenen Genusses bat. Und sie verschmähte es, sich lange dazu nöthigen zu lassen. Mit einer Freundlichkeit, welche Hardenegg aufs neue sehr unangenehm berührte, wandte sie sich an den Kandidaten.

„Wollen Sie die Güte haben, Herr Werner, mich zu begleiten?“

Sachsenburg, 18. August. Unsere Schülerherberge erfreut sich recht schöner Beteiligung. Bis jetzt haben 26 Schüler von den Vorteilen der Herberge Gebrauch gemacht. Die Schüler zahlen für Nachtlager und Frühstück 50 Pfg., den Restbetrag legt der Verschönerungsverein zu. Wie anspruchslos manche Schüler wandern, geht daraus hervor, daß viele sich nach der Wanderung einen einfachen Kaffee selbst brauen. Für unsere Wirte ist hierbei nicht viel zu verdienen; umso mehr verdient deren Entgegenkommen größte Anerkennung. Fast allen Besuchern konnte der Herbergsvater, Herr Sekretär Münch, mit Rat und Tat über Ziel und Ausführung der Wanderungen kräftig Hilfe leisten. Vorgefunden fanden sich allein 7 Schüler ein, die alle untergebracht wurden, obschon nur vier Betten vorgefunden sind. Wenn Gott will, rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt — ein schönes Lied!

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 17. August. Von dem Königl. Landrat werden die Ortspolizeibehörden angewiesen, die überhängenden Äste an Straßen und Wegen mit Rücksicht auf die bevorstehenden Herbstübungen bis zum 1. September zu entfernen. Diese Äste bilden, namentlich für die berittenen Truppen, ein Verkehrshindernis und können dazu führen, daß bei vorkommenden Unglücksfällen die Gemeinden für den entstehenden Schaden haftbar gemacht werden.

s. Marienberg, 17. August. Bei herrlichem Wetter fand am Sonntag hier das vom Verschönerungsverein veranstaltete Sommerfest statt, an dem auch die anderen hiesigen Vereine mitwirkten. Das Fest, ein richtiges Westerwälder Trachtenfest, denn die meisten Teilnehmer und Teilnehmerinnen zeigten sich in der bald der Vergangenheit angehörnden schmucken „Wälder“ Kleidung, wurde „unter den Eichen“ abgehalten und hatte außerordentlich viele Besucher von nah und fern herbeigelockt. Auch unser früherer Landrat Herr Büchting nebst Frau aus Limburg war hierhergekommen, ebenso beteiligte sich Herr Landrat Dr. Thon an dem Fest. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich ein Festzug, zuerst die Schulschüler, Knaben und Mädchen in Westerwälder Tracht, desgleichen junge Mädchen, dann der Männergesangsverein, angetan mit den nur noch ganz vereinzelt getragenen blauen Kitteln, nach dem Festplatz. Dasselbst hielt der Vorsitzende des Verschönerungsvereins Herr Apotheker Schimmelmann, die Festrede, die in einem Hoch auf den Westerwald endete. Vorträge des Musikvereins und Gesangsvereins wechselten mit Darbietungen des Turnvereins ab und alles amüsierte sich aufs beste. Für die Kinder gab es allerhand Spiele. Da das Fest ein echtes „Wälder“ sein sollte, wurde auf dem Rasen getanzt, was aber den meisten nicht besonders gut gelang. Am Abend wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Den Schluß des Festes bildete ein Festspiel „Westerwälder Spinnstube“ mit nachfolgendem Tanzkränzchen im Hübischen Saale.

Aus dem Kreise Altenkirchen, 16. August. Einer besonderen und erfolgreichen Pflege erfreut sich der Flachsbau im Kreise Altenkirchen, dank der Bemühungen und Beihilfen der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz und der Königl. Regierung in Koblenz. Vom 19. bis 24. Juli fand im Auftrage der Landwirtschaftskammer an der landwirtsch. Winterschule in Wissen ein Kursus über den Anbau des Leines, über Vereitung und Verarbeitung des Flachses statt. An demselben beteiligten sich zwei verschiedene Winterschuldirektoren aus den Teilen der Rheinprovinz, in denen der Flachsbau noch betrieben wird und eine Hebung desselben möglich ist. An den Vormittagen wurden Vorträge über Düngung, Bodenbearbeitung, Saatgut, Krankheiten und Feinde, Ernte,

Trocknen, Riffeln, Rosten, Brechen, Schwingen und Faden auf Handgeräten und Maschinen sowie über Handweben und die Handwebstühle, ferner über die verschiedenen Arten von Geweben, Flechten, Haltbarkeit, Benutzen und Behandlung der Gewebe gehalten. Ebenfalls wurde der Anbau des Hanfes sowie die wichtigsten anderen Spinnpflanzen behandelt. An den Nachmittagen wurden praktische Übungen, wie Untersuchungen des Leinwand, Sortieren des Leines, Ausführung verschiedener Webarten wie Rosten, Brechen, Schwingen und Hecheln, sowie am gewöhnlichen Webstuhl abgehalten. Hierbei wurde die Verbesserung derselben mit Schnelladervorrichtung, Regulator besprochen. Die Vorträge wurden durch reiches Anschauungsmaterial und 75 Photographien anschaulicht. Ferner wurden mit dem der Schule gehörigen Projektionsapparat 35 Lichtbilder hergestellt, an denen der Anbau des Leines und die Zubereitung des Flachses erklärt wurde. Es wurde hierbei mit dem Mito-Mikroskop unter Anwendung eines Druckes von etwa 11 Atmosphären sehr deutliche Lichtbilder erzielt. Wurden die Flachsbauversuche mit verschiedenen Düngungen, verschiedener Dichtigkeit, verschiedener Saatzeiten, ferner die Hanfabauversuche, welche dem Leiter der Schule auf 15 der Schule gehörigen Versuchsfeldern angestellt wurden, besichtigt, sowie die verschiedenen Erträge der Parzellen verglichen. Obgleich die Witterung sehr regnerisch war, wurde doch durch Anwendung des schwefelsauren Ammoniums als Düngung das Lagern des Flachses verhütet. Wurde ein Ausflug in die Flachsbaugebiete des Kreises veranstaltet und die Flachsfelder der Orte Sörth, Wenz und Niederlingbach besichtigt. Zur Zeit baut fast jeder Landwirt, dank der Unterstützung der Regierung in Koblenz aus den Mitteln des Westfälischen Flachses sowie Hanf, wenn auch vorläufig in kleinen Parzellen, wieder an. Vor etwa 6—7 Jahren war der Flachsbau in diesen Ortschaften fast ganz eingestellt.

Oberhof, 15. August. Regierungs- und Baurat besichtigte mit zwei anderen Regierungsräten die Ruine des Klosters Arnstein, um über den Wiederaufbau abgebrannten Turmes und die weiteren notwendigen Wiederherstellungsarbeiten zu beraten. Sie sollen alsbald begonnen werden, und zwar wird zunächst ein Schutz über dem Turmreste angebracht, um das Innere vor Regen zu schützen. Der Schaden ist auf 12000 Mark berechnet. Die aus dem Jahre 1648 stammende Ruine ist unbrauchbar geworden, zeigt zehn Wappen.

Von der Lahn, 17. August. In den durch die Lahnflut schwemmung am 4. Februar betroffenen Orten sind jetzt Höhenmarken den damaligen Wasserstand anzuzeigen. Man sieht nun genau, wie hoch damals die Wasserfluten gestiegen waren. In Dausenau und Rellern lagern noch immer Sand- und Schuttmassen an den Straßen. An einzelnen Häusern waren größere Wundherstellungsarbeiten nötig. Es wird noch längere Zeit dauern, bis sich die Bewohner von den Schäden in der Art erholen haben.

Frankfurt, 16. August. Gestern ist in der Domkirche in Sachsenhausen die Feier des 600jährigen Bestehens der Kirche gefeiert worden. Anwesend waren Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Der Pontificalamt wurde von Bischof Dominikus Wille von Limburg gehalten, die Festpredigt von Domkaplan Geistlicher Rat Dr. Kilian von Limburg.

Kurze Nachrichten. In Beldorf fiel ein 18jähriger Dienstmädchen mit der brennenden Petroleumlampe Treppe herunter, wobei die Lampe explodierte und sie

„Ja, Herr Kostomarov! Doch ich fürchte, daß Sie mich von oben sieht. Möchten Sie nicht zu mir kommen?“

Ein eigentümlicher Laut wie ein heiseres Lachen kam zurück. Dann löste sich aus dem Dunkel eine kleine aber gebeugte Gestalt, um auf einen Stod gestützt merklich hinkend den Fahrweg zu überschreiten.

„Bist du so furchtsam, mein Schöndchen, und gehorham zugleich? Doch du kannst ja nicht anders, du bist noch zu schwach, einen offenen Kampf zu führen.“

Der so sprach, war ein Greis, auf welchen Kostomarovs Stiller's drastische Beschreibung in der Tat gut paßte. Namentlich hier in der ungewissen Beleuchtung der Straßenlaternen hatte sein gewaltiger Kopf etwas Furchiges und Geisterhaftes. Schneeweißes Haar und langer, dichter Bart von derselben Farbe umrahmten einen wirren Apparat ein hohles, erdfarbenes Antlitz, dessen Züge einen Ausdruck finsterner Härte hatten, obwohl die bereits vielleicht nicht unruhig gewesen waren. Die zahllosen Furchen bedeckte Stirn war ungewöhnlich entwickelt, und die tief liegenden Augen unter den hochgewölbten Brauen blickten mit beinahe jugendlichem Feuer. Der Mann war anständig, wenn auch ohne besondere Sorgfalt gekleidet, und seine Sprache, die merkwürdigerweise ganz frei war von jedem slavischen Anflang, diejenige eines Gebildeten.

Er hatte Ewald seine knochige Hand gereicht, und der Jüngling ergriff sie mit ungestüher Lebhaftigkeit.

„Wie danke ich Ihnen, daß Sie gekommen sind, Kostomarov! Sie sind gültig gegen mich.“

„Nurheit! Was ich tue, tue ich aus Eigennutz. Ich will später einsehen, daß alle sogenannten edlen und großen Handlungen des Menschen immer nur aus diesem Grunde entspringen. — Aber was sind das für Gesichtsausdrücke von denen ich durch meine Aufwärtin hörte? Man muß euch überfallen, und du bist verwundet?“

„Ganz unbedeutend. Es schmerzt ein wenig, aber ist nicht gefährlich. Wissen Sie denn auch das andere?“

„Welches andere?“ — „Nun, von dem großmächtigen Retter, der die Begehrer vertriebt.“

„Ja, das Weib schwachte so etwas von einem Dämon. Was hat er denn Großes getan?“

Der Jüngling kränzelte verächtlich die Oberlippe.

„Großes? — Nichts! Er war uns nachgefahen.“

Wädchens Feuer fingen. Die Bedauerns-
schmerzhaften Brandwunden und wurde ins-
gesamt geschätzt, wo man sie in etwa 14 Tagen
herstellen hofft. — Zwischen den Stationen
und Raststätten drang am Samstagabend
mit einer Larve vom Gesicht in ein Abteil
des Frankfurt-Pariser Schnellzuges und ent-
führte die alleinreisende Dame aus Stargard eine gelbe
und verschwand. Obgleich die Verräuberin so-
fort verfolgt wurde, gelang es bisher nicht, den Räuber
zu fassen. — Beim Baden im Rhein ertrank ein
mit seinem Sohne aus Beuel.

Nah und fern.

Die Fahrt des „J. III.“ nach Berlin. Eine
Landung des Grafen Zeppelin mit dem „J. III.“
in der Fahrt nach Berlin in Nürnberg ist bereits
am 2. August zu erwarten, vorausgesetzt, daß nicht
ein Wetter ihr Veto einlegt. Graf Zeppelin jun.
vorhersehung eines geeigneten Terrains vor
Nürnberg und trat mit den hiesigen
und dem Nürnberger Luftschifferverein in Ver-
bindung. Die Veranlassung des Ballons wird genau
bestimmt. Der „J. III.“ wird am 2. August
abgeschickt und bis zehn Tage in Berlin bleiben.

Ende der Leiselampen in den preussischen
Zügen. Die preussischen D-Züge sind bekanntlich seit
Jahren zum Teil mit elektrischer Leiselampen-
beleuchtung versehen. Der Minister der öffentlichen
Arbeiten hat jetzt angeordnet, daß diese Beleuchtung in
den Zügen sofort eingestellt wird. Sie bleibt noch
im 1. Oktober in einzelnen Zügen erhalten. Nach
dem Erlaß des Eisenbahnministers sind alle
Schlafwagen bis zum 1. Oktober 1910 mit
elektrischer Beleuchtung auszurüsten. Es handelt sich hier-
bei um 67 Wagen. Bis zum 1. April nächsten
Jahres werden 94 Wagen, im nächsten Rechnungsjahre
noch 67 Wagen umgebaut. Zunächst werden
Schlafwagen abgebaut, die noch keine Gasglühlicht-
lampe, aber Leiselampenbeleuchtung haben, dann die
Gasglühlicht- und ohne Leiselampen, schließlich die
mit Gasglühlicht ausgestatteten.

Begnadigung eines Doppelmörders. Der wegen
Mordes vom Schwurgericht in Braunsberg zum Tode
verurteilte Handlungsgehilfe Heinrich Brange ist zu lebens-
langer Zuchthaus begnadigt worden. B. hatte am
1. September v. J. den Besitzer Otto Daus in Kl.-Kreß
am 29. desselben Monats den russischen Arbeiter
in Kl.-Graben ermordet und beraubt.

Geheime Orden. Bei einem Einbruche in der
Wohnung eines Majors in Hamburg wurden außer
den Werten von 400 Mark folgende Orden
gefunden: Ein Roter Adlerorden vierter Klasse, ein
viertelsteiner Orden, ein Ernestinischer Hausorden,
ein Schlesischer Ordre des Großmädchens, ein Ver-
dienstorden für 25jährige Dienstzeit und eine Pensionar-
ausweise. Von dem Diebe fehlt noch jede Spur.

Autobusunfall. Ein mit französischen Reisenden
besetzter Bus, der sich auf der Tour von Paris nach
Lyon befand, fuhr auf der Straße Landstuhl-Kind-
sheim mit dem D-Bus um die Wette. Infolge verzögerter
Steuerung rannte es gegen einen Baum und
verunglückte. Zwei Damen sind lebensgefährlich, eine dritte
schwer und zwei Herren schwer verletzt. Die Verletzten
wurden nach dem Krankenhaus in Landstuhl gebracht.

Feuersbrunst in der Bremer Olfabrik. Nach
bisheriger Schätzung beläuft sich der Schaden, der
den Brand in der Bremer Olfabrik angerichtet
hat, auf ca. 500 000 Mark. Das Feuer wurde mit
Wasser bekämpft und endlich nach dreistündigem
Kämpfen bezwungen. Der Brand war im Kesselraum
entstanden und dann auf den alten Speicher übergegriffen.

Schwerer Stiefel und es war ihm eben
schon so wohlfeil dazu kam, den Stiefel zu spielen.
Ich habe keine Stärke und eine Waffe an der Seite wie
du. Ich glaube dir's, mein Junge, denn ich weiß, du bist
ein Stiefel. Um deiner Schwester willen, sagst du's Was
du willst. Was du willst, sagst du's Was du willst.
Ich frage hastig, wie wenn er ein besonderes Interesse
hat.

Es war nicht schwer zu erraten. Bei dem Künstler-
er fortwährend versucht, sich in ihre Gesellschaft
zu mischen, und es geschah schließlich nur ihrem Willen, daß
er verabschiedet und freundlich gegen den Vater war.
Im Grunde des Herzens, das weiß ich, hat er sich
über ihn lustig gemacht.

„Ich meine Schwester? Der vornehme Herr hat ihr
ausnehmend gefallen!“

„Ich glaube gewiß, daß sie ihn nicht mag.“
Der Vater bewundert ihn wie ein übernatürliches
Kind. Und jetzt ist er schon seit zwei Stunden oben
auf dem Dach.

Der Offizier? Er hat deinen Vater besucht?
Ja, aber nicht in seiner Uniform. Wahrscheinlich
ist er, damit bis unter das Dach hinaufzuheben.
Der Freiherr v. Hardenegg!

Der verkrüppelte Hand des Alten packte den Jüngling
an der Schulter.

Hardenegg sagt du? Das ist nicht wahr!
Der Name dieses Mannes stellte ihn der Bildhauer
dem Vater vor. Kennen Sie ihn denn, Herr
Freiherr?

Die ganze Aufmerksamkeit des anderen schenkte schon wieder
dem Bildhauer.

„Nein!“ sagte er kurz und hart. „Ich kenne ihn nicht;
er liegt mir vielleicht daran, ihn kennen zu lernen.
Man soll das Gebot der Natur höher achten, als die
Anwesenheit der Menschen. Und die Natur hat
bestimmt, ein Künstler zu werden.“

der einen Teil des Hauptgebäudes bildet. Durch die
Brandmauer wurde verhindert, daß auch der neue Speicher
vom Feuer ergriffen wurde.

Streikende Facharbeiter. Die gesamte Schülerschaft
der deutschen Fachschule für Blecharbeiter und Installateure
in Aue im Erzgebirge ist vor einigen Tagen in den Streik
getreten, um gegen die Behandlung zu protestieren, die ihr
von dem neuen Leiter der Anstalt, Direktor Bedert, zuteil
wird. In einer Versammlung wurde beschlossen, die Schule
nicht eher wieder zu besuchen, bevor nicht das Kuratorium
den Direktor Bedert angewiesen hat, die früheren Ver-
hältnisse wiederherzustellen. Dieser Beschluß wurde dem
in Aue anwesigen Vorstand des Kuratoriums tele-
graphisch mitgeteilt.

Bunte Tages-Chronik.

London, 17. August. In der Kaserne von Sabraon in
Goldchester sind sieben Mann der britischen Schutzgarde an
Vergiftung erkrankt.

Glasgow, 17. August. Hier hat eine Feuersbrunst
mehrere Speicher zerstört. Der angerichtete Schaden beläuft
sich auf fünf Millionen Mark.

Paris, 17. August. In einem Dorfe bei Chalons sur
Saone hat ein sechzehnjähriges Mädchen ihren drei Monate
alten Bruder ermordet.

Paris, 17. August. In Bouffra verweigerte eine
Arbeitskolonne von Sträflingen plötzlich die Arbeit. Die aus
Eingeborenen bestehende Wache mußte von der Schutzwache
Gebrauch machen. Zwei Arbeitsgefangene wurden getötet,
fünf schwer verletzt.

Rheims, 17. August. Die Flugtechniker Farman,
Gosnaut, Belterre und Curtiss haben bei Flugversuchen Ver-
letzungen erlitten.

Was die Wetterpropheten sagen.

Von Dr. R. M.

Die paar warmen Tagen, die sich zu Anfang August
einstellten, haben eine Weile lang die Hoffnung entstehen
lassen, daß der Sommer nun noch wieder gut machen
würde, was er vorher, gerade zur Reisezeit, schlecht ge-
macht hat. Schnell genug hat sich dann herausgestellt,
daß die Hoffnung trug. Die Wetterkundigen konnten das
vorher wissen. Ein Meteorologe namens Koeppen hat
schon im Jahre 1871 sich mit der Frage befaßt, wie wohl
das Wetter des einen Monats sich in der Regel zu dem
des nachfolgenden Monats und dem des vorhergehenden
verhält. Mit anderen Worten: er wollte untersuchen, ob
man wohl, wie man schon jetzt auf einen oder zwei Tage
mit ziemlicher Sicherheit das Wetter voraussagen kann,
so auch den Wetter-Charakter des nachfolgenden Monats
oder gar der Jahreszeit voraussagen kann. Er hat
zu diesem Zwecke eine Menge Material und eine Fülle
von Notizen, die sich auf etwa 80 Orte und mehr als ein
Jahrhundert beziehen, gesammelt. Das Ergebnis war im
Allgemeinen so, daß es der Mühe kaum lohnte. Einem
besonders kalten Januar folgt ebenso oft ein eifriger
Februar wie einer, dessen Temperatur wärmer ist, als es
im Durchschnitt zu sein pflegt, und so ist es bei anderen
Monaten auch. Nur zwei Monatspaare zeichnen sich
durch große Einmütigkeit aus. Das ist einmal das Paar
März-April und dann dasjenige, das uns heute am meisten
angeht: das Paar Juli-August. In den meisten Fällen
kann man sagen: ist der Juli heiß, wird der August auch
heiß sein; ist der Juli kalt, so folgt auch ein kalter August.
So ist es mit ganz wenigen Ausnahmen seit mehr als
hundert Jahren bei uns gewesen, und wir sehen es in
diesem Jahre glänzend bestätigt. Auf den kühlen, ver-
regneten Juli ist ein ebenso unfreundlicher August gefolgt,
dessen Charakter durch einige wenige Sonnenscheintage
nicht geändert werden kann.

Freilich hat die Meteorologie festgestellt, daß der
wirklich gefallene Regen hinter dem Durchschnitt zurück-
blieb. Der Schein täuschte. Wir fühlten alle Tage die
Kühle und sahen den bewölkten Himmel, der stets mit
Regen drohte, und ab und zu regnete es auch, aber die
Regenfälle waren nicht ergiebig. Es fehlten vor allem
die kräftigen Gewitterschauer, die eine starke Regenmenge
auf das dürstende Erdreich herabzubringen pflegen. Am

Sie waren während ihres Gesprächs in den matt er-
leuchteten Eingang des stillerischen Hauses getreten. Nun
hörten sie, wie in einem der oberen Stockwerke eine Tür
geöffnet und wieder geschlossen wurde. Ein männlicher
Schritt kam langsam die knarrende Wendeltreppe herab.

„Das ist der Herr v. Hardenegg“, flüsterte Erwald, und
Kostomarov schob den Knaben hastig beiseite.

„So geh hinauf!“ befahl er. „Er soll dich hier nicht
sehen.“

Der Jüngling verabschiedete sich mit stummem Händ-
druck und ging nach dem dunkleren Hofe zu, um unbemerkt
auf dem nämlichen Wege in die väterliche Wohnung zurück-
zuschlüpfen.

Kostomarov aber blieb in der offenen Haustüre stehen,
so daß der Geruch der Kommode hart an ihm vorbeigab.
Erwands Vorlesung war eine richtige Gewissens-
prüfung. Er war der Tat Kurt v. Hardenegg, der jetzt seinen Besuch be-
endet hatte. Die seltsame Erscheinung des Alten, dessen
Arm er im Vorbeigehen fast berührt, mußte ihm not-
wendig auffallen, und vielleicht war er nach der Schilderung
des Historienmalers nicht im Zweifel, wen er da vor sich
habe. Sekundenlang ruhten die Blicke der beiden Männer
wie von einer geheimnisvollen Macht gefesselt, ineinander.

Dann trat der Offizier ohne Gruß auf die Straße hinaus,
um in der Dunkelheit des eben ausbrechenden Gewitters
zu verschwinden.

Der erste grelle Blitzstrahl übergab Kostomarovs
fahles Gesicht mit seinem bläulichen Lichte. Die harten
Züge erschienen noch dunkler als zuvor. Der Alte fuhr
mit der knöchigen Hand über Stirn und Augen; dann
packte er den knorrigen Strickstock mit eisernem Griff.

„Er ist es — es hat keine Richtigkeit!“ murmelte er.
„Nun, ich denke, wir werden noch einige Worte miteinander
reden, mein Herr v. Hardenegg!“

Und langsam, unbewußt um die ersten schweren
Tropfen, hinkte er über die Wiese zurück.

Fortsetzung folgt.

Präsident Taft als Vorer. Präsident Taft hat sich
auf seinem Sommerort einen Sportplatz eingerichtet, wo
er eifrig körperliche Übungen betreibt. Neuerdings be-
schäftigt sich Taft besonders eifrig mit dem Boxen, wobei

Juli beträgt das durchschnittliche Mittel der Niederschläge
für einen großen Teil Norddeutschlands etwa 70 Millimeter,
d. h. wenn der Erdboden glatt und fest wäre, so daß alles
Regenwasser den Monat über stehen bleiben müßte, so
würde er am Ende des Monats von einer 70 Millimeter
hohen Wasserschrift bedeckt sein. In einzelnen Jahren ist
diese Durchschnittszahl erheblich, bis zu 95 Millimetern
überschritten worden; diesmal aber ist der Regen an den
meisten Punkten hinter dem Durchschnittsmasse zurück-
geblieben. Trotzdem ist keine Dürre eingetreten. Es war
eben auch nicht so heiß, daß mehr Regen nötig war, und
die Ernten sind, wie die Landwirtschaftskammern fest-
gestellt haben, im allgemeinen normal. Freilich sind sie
etwas verzögert worden; das Korn hat acht bis vierzehn
Tage länger zur Reife gebraucht, als wenn es reichlich
Wärme und reichlich Wasser zur Verfügung gehabt hätte.

Die Bewölkung des Himmels und die damit ver-
bundene Beschränkung der Lichtfülle hat eher einen günstigen
Einfluß auf den Pflanzenwuchs gehabt. Die Pflanze braucht
Licht, das ist eine allbekannte Tatsache, aber die neueren
Untersuchungen, z. B. Wiesners, haben uns gelehrt, daß
die Pflanze im allgemeinen das volle pralle Sonnenlicht
ebenso wenig liebt wie der Mensch, daß sie vielmehr unter
dem Einfluß des milden zerstreuten Lichtes am besten ge-
dehrt. Dieses hat man nun im Jahre 1909 in vorzüg-
licher Qualität zur Verfügung gehabt, und die Gemüße
sind deshalb auch ganz prächtig gedeihen. Ebenso herrscht
bei den Obstbauern zurzeit wenig Klage.

Für den Herbst freilich, und besonders für den Wein-
bau, wäre ein stärkeres Zuhilfenommen der lieben Sonne
sehr zu wünschen. Wie stehen nun die Aussichten damit?
Auch diese Frage hat die Wissenschaft sich zu beantworten
bemüht. Hellmann hat die Temperatur-Aufzeichnungen
von 1720 an gesammelt und durchgerechnet und vor allem
das Verhältnis von Sommer und Winter festzulegen ver-
sucht. Die Volksmeinung ist, daß auf einen strengen
Winter stets ein heißer Sommer folgt und umgekehrt.
Das ist auch zum Teil richtig. Auf einen sehr warmen
Sommer folgt mit Wahrscheinlichkeit ein kalter Winter,
auf einen mäßig warmen Sommer (wie jetzt) ein mäßig
milder Winter; dagegen macht ein kalter Winter seinen
Einfluß noch auf den Sommer geltend. Der Schluss vom
Winter auf den Frühling ist immer der unsicherste, aber
das interessiert uns auch hier nicht. Dagegen hat der be-
reits genannte Koeppen gefunden, daß Sommer und Herbst
meist harmonisieren: warmer Sommer, warmer Herbst —
kühler Sommer, kühler Herbst.

Also fassen wir zusammen: wir dürfen nach diesem
kühlen „verregneten“ Sommer leider auch einen kühlen
Herbst erwarten, aber dafür auch einen mäßig milden
Winter. Sicher ist das natürlich nicht, aber nach beinahe
zweihundertjähriger Erfahrung immerhin wahrscheinlicher
als das Gegenteil.

Vermischtes.

Politik und Frauenarbeit. In Neuseeland besitzen
die Frauen das aktive und passive Wahlrecht. Sie fühlen
sich sehr wohl in dieser Machstellung; sie sind mit regem
Eifer dabei, auf den ihnen nahe liegenden Gebieten frucht-
bare Arbeit zu leisten, so haben sie jetzt die Mäßigkeits-
gesetze durchgebracht. Das ist aber auch alles, was sich
von dem wohlthätigen Einfluß der Politik erwarten lassen
läßt. Seitdem sie nämlich in Politik machen, zeigen alle
Frauen von Neuseeland eine lebhaftere Abneigung gegen
häusliche Arbeiten und gegen die Erziehung der Kinder.
Das Forum absorbiert die hohen Damen, und die
Männer, die in den Wahlkreisen in der Rinderzucht sind,
müssen die Frauen in der Küche und an der Wiege ver-
treten. Man kann darauf wetten, daß sich jetzt die Männer
empören werden!

Einrichtung des Inders Dinghra. Der indische
Student Dinghra, der in London gelegentlich einer Fei-
lichkeit der dortigen indischen Kolonie den Oberstleutnant
Curzon und einen Arzt aus nationalem Fanatismus er-
schossen hatte und zum Tode verurteilt worden war, ist
hingerichtet worden. Der Delinquent bewahrte bis zu
seinem letzten Augenblick völlige Ruhe und Kaltblütigkeit.

sein Leibarzt Dr. Barker sein Gegner ist. Dieser erklärt,
daß es bei den Vorerübungen zwischen ihm und dem
Präsidenten keine leichten Risse gebe. „Ich tue mein bestes“,
bemerkte Dr. Barker, „dem Präsidenten einen guten Schlag
zu versetzen, und er macht es ebenso. Wenn wir mit
dem Boxen fertig sind, unterliegt es für mich keinem
Zweifel, daß er mich besiegt hat. Sein Stoß ist ein
„Schlager“.“

Japanische Perlen. Auf Sachalin, wo die Japaner
eine Perlenfischerei eingerichtet haben, sind im Laufe des
letzten Monats für eine halbe Million Perlen gefunden
worden. Die meisten Perlen haben einen grauschwarzen
Schimmer. Es kommen aber auch vollständig schwarze
vor und gelbe, die bekanntlich sehr selten sind. Der Haupt-
fundort für die Perlen ist eine Reihe sandiger Klippen, die
sich als wahre Fundgruben herausgestellt haben. Es hat
sich in Japan ein regelrechter Exporthandel mit Perlen
herausgebildet, der seine meisten Beziehungen mit London,
Hamburg und Paris unterhält. Es ist anzunehmen, daß
diese Massenproduktion auf den bisherigen Preis der Perlen
stark einwirken wird.

Das „Sittengesetz“ von Missouri. In dem
amerikanischen Staate Missouri sind in diesen Tagen
folgende puritanische Gesetzesbestimmungen in Kraft ge-
treten: Es darf kein Bild eines unbedeckten menschen-
lichen Wesens ausgestellt werden. Alle Venus-
statuen, Cupidos und Apollos müssen — drapiert
sein. Stundnachrichten dürfen nicht in den Zeitungen
veröffentlicht werden, selbst nicht in der Form von Be-
richten über Gerichtsverhandlungen. Auch dürfen
nicht Nachrichten veröffentlicht werden, die möglicher-
weise eine Ehescheidung herbeiführen könnten. Weiter
bestimmt das Gesetz, daß der Verkauf und Besitz
von Gewehren, Revolvern, Weidmeschern oder anderen
Waffen verboten, und daß es ungesetzlich ist, Wildpret zu
verkaufen, zu verschiffen oder es im Restaurant zu
servieren. Das Zigarettenrauchen ist allen Personen unter
18 Jahren verboten. Die Gerichte können über die ge-
wohnheitsmäßigen Anwender von Giften Vormünder ein-
setzen. Es ist bezeichnend, daß dieses „Sittengesetz“ es für
nötig erachtet, festzulegen, daß Schweinefleisch als schwerer
Diebstahl gelten soll, wobei das Schwein in allen Prozessen
mit 120 Mark zu bewerten sei.

Explosion auf einem holländischen Dampfer. Das holländische Polizeifahrzeug „Zeehond“ traf in der Nordsee den holländischen Dampfer „Saansroom“ völlig hilflos auf dem Wege von Amsterdam nach Hull. Eine Explosion hatte den Dampfessel zerstört und einen Maschinisten und einen Heizer getötet. Ein dänischer Dampfer war an dem „Saansroom“ vorbeigefahren, ohne Hilfe zu leisten, weil er eine überseeische Post an Bord hatte. Der „Zeehond“ nahm den „Saansroom“ ins Schlepptau und brachte ihn nach Amsterdam zurück.

Operation im Krankentwagen. Der praktische Arzt Dr. James Lynch in Newport wurde zu einem siebenjährigen Kinde gerufen, das einen Gummiball verschluckt hatte. Der Arzt brachte die Kleine in einem Krankentwagen nach dem Hospital. Während der Fahrt bemerkte er, daß das Kind zu ersticken drohte. Kurz entschlossen zog er ein Operationsmesser aus der Tasche und nahm in dem fahrenden Krankentwagen an dem Kinde den Kehlkopf schnitt vor. Das Mädchen wurde durch die Geistesgegenwart des Arztes gerettet und dürfte binnen kurzem wieder völlig hergestellt sein.

Mißglückter Aeroplanflug über den Öresund. Die Vorbeern Blériots lassen die anderen Flugtechniker nicht schlafen; so verfuhrte der Herr Dr. Folmer Hansen von Schweden aus den Öresund mit seinem Farman-Aeroplan zu überfliegen. Die Maschine erlitt aber gleich beim Aufstieg Havarie und bohrte sich in den Erdboden fest. Die Reparatur wird einige Tage dauern, dann gedenkt Folmer Hansen den Versuch zu wiederholen.

Ballonflug über den Sântis. Oberst Schaef, der im Oktober vorigen Jahres mit dem Ballon „Helvetia“ nach 74stündiger Fahrt in Vorjet Bud an der Nordwestküste Norwegens landete, und damit den ersten Preis im Gordon-Bennett-Wettbewerb der Luft gewann, hat jetzt mit demselben Luftschiff den 2504 Meter hohen Sântis im Kanton Appenzell-Außers Rhoden überflogen.

Aus dem Gerichtssaal.

Wiederanfrage eines Meineidsprozesses. Der Essener Meineidsprozeß gegen die Vergewaltiger Schröder und Weger und sechs ihrer Genossen, der im Jahre 1895 einigem Aufsehen erregte und mit der Verurteilung der Angeklagten zu mehrjährigen Zuchthausstrafen endete, wird voraussichtlich jetzt, nach vierzehn Jahren, eine Neuauflage erleben. Rechtsanwalt Dr. Niemeyer hat das Wiederanfrageverfahren beantragt. Anlaß dazu bot ein Disziplinarverfahren gegen den früheren Hauptbeschuldigten, den Genannten Müller, der jetzt als Magistratsbureauassistent in Berlin beschäftigt ist. Müller

wird in dem Disziplinarverfahren verurteilt, gegen Zeugen Verleumdungsversuche gemacht zu haben.

§ Nachklänge zum Korruptionsprozeß. Die Staatsanwaltschaft hat die Revision, die sie gegen das die Angeklagten im Korruptionsprozeß freisprechende Urteil eingelegt hatte, jetzt zurückgezogen. Damit hat dieser Prozeß, dessen Voruntersuchung fast zwei Jahre und dessen Verhandlung über vier Wochen gedauert hat, sein Ende erreicht. Von den zehn Angeklagten, die sich in dem am 7. Juni 1909 vor der 1. Strafkammer des Landgerichts in Köln begonnenen Prozeß zu verantworten hatten, hat der Angeklagte Hauke senior vierzehn Monate, der Angeklagte Krüger dreizehn Monate in Untersuchungshaft gesessen. Beide Angeklagte haben jetzt durch Rechtsanwalt Dr. Kleberg den Antrag auf Entschädigung für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft stellen und begründen lassen.

Sunte Zeitung.

Aus der amerikanischen Landwirtschaft berichten die Fachblätter zwei Selbstmorde, die zwar stark nach dem „Arizona Rider“ klingen, aber durchaus ernst zu nehmen sein sollen. Auf der Weyerhiser Farm, unweit Sprague N. V. hatte die Frau „Grace Hagne II“ mit 35½ Pfund Butter in einer Woche den Weltrekord. Das Tier wird auf 8000 Dollars bewertet, ein Kalb von ihr wurde kürzlich für 2000 Dollars verkauft. Wer diese Preise „brühen“ zählt, ist aus den Berichten leider nicht zu ersehen. Der Mann dürfte ruhig zu uns kommen, unsere Landwirte würden es auch ein wenig billiger tun. Weniger gut zahlende Liebhaber dürfte eine im Staate Newport gekaufte „Neuauflage“ finden, nämlich Hühner ohne Federn. Ein Geflügelzüchter hatte unter 500 künstlich gebrüteten Küken nicht weniger als 50, die noch mit vier Monaten völlig nackt waren. Sie blieben sehr empfindlich, starben rasch dahin, und den Beginn der kalten Jahreszeit überdauerte keines. Der Grund der Erscheinung war wahrscheinlich Entartung infolge Inzucht. Der Landwirt hatte vier Jahre lang kein frisches Blut zugeführt und seine Stämme mochten wohl ohnedies nicht viel getaucht haben. Vollkommene Nacktheit infolge Inzucht soll vereinzelt schon früher beobachtet worden sein, niemals aber in so großer Menge wie in diesem als Warnung immerhin lehrreichen Falle.

Dänische Fürsorge für die Pferdegeucht. Neuerdings geschieht auch in Dänemark viel zur Hebung der Pferdegeucht. In früheren Zeiten gab es hier zwei Schläge, das schwere Pferd in Dänemark und das leichte Pferd auf den Inseln. Der Schlag des ersten ist im Laufe der Zeit verbessert worden, und es gibt heute, die einen Preis von 100 000 Mark erzielt haben. Diese Pferde, welche eine schwere Last im Trabe zu ziehen fähig sind, werden vielfach in Hamburg und anderen Städten des Festlandes für Omnibuszwecke benutzt. Das leichte Pferd ist nicht verbessert worden, wozu hauptsächlich die Tatsache mitgewirkt hat, daß vor etwa einem Jahrhundert alle besten Zuchtstiere nach Ausland verkauft wurden. Indessen ist man jetzt das Versäumnis nachzuholen bemüht. Da Rutschpferde am meisten gesucht sind, so fragen die Züchter nicht viel nach Vollblut, aber ein

amerikanischer Traberhengst aus Kentucky wurde kürzlich für die Kavallerie zu haben, hat einen Teil der jährlichen 200 Pferde in Dänemark selbst gekauft werden können. Das dänische Kriegsministerium hat nun sechs Vollblutstuten in England ankaufen lassen und sie an verschiedenen Stationen stationiert, wo sie Stuten, die zur Produktion von Rennpferden im Lande benutzten Pferde werden aus England

Handels-Zeitung.

Berlin, 17. August. (Warenbörse.) Ohne Ankündigung hatte der heutige Markt in etwas abweichender Haltung ein; der Verkehr gestaltete sich recht gering. Von Ausland lagen reichliche Offerten zu unvernünftigen Preisen vor. Aus der Provinz war das Angebot reichlich. Nur zeitweise wurde die Tendenz durch den plötzlichen getretenen Regenfall etwas gestört, indes stagnierte das Geschäft zeitweise vollständig. Die Preise von Weizen und Roggen waren leicht ermäßigt. Hafer wird in hohem Maße landlicher Ware reichlich angeboten und war bei schwacher Tendenz schwer verkäuflich. Für Mais war die Stimmung etwas befestigt. Mehl hatte stilles Geschäft. Am Markt waren die Preise unverändert. An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen 219,25—219,75—219,25, Roggen, neuer, märkischer 177—178 ab Bahn und Mühle, September 178,50—178,75—177,50, Oktober bis 176—177—176,25, Dezember 175—174,50, Hafer, September 182, Weizenmehl 00 80,75—85, Roggenmehl 00 22,80—24,50, Dezember 22, Rüböl Oktober 53,1—53,2 bis 53,1, Dezember 53,4 Mark Gold.

Frankfurt, 16. August. Der heutige Viehmarkt war 519 Ochsen, 36 Bullen, 1018 Kühe und Rinder, 424 Schafe und Hammel und 1700 Schweine befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. 78 bis 80, 2. Qual. 75 bis 77 Mark; Bullen 1. Qual. 63 bis 65, 2. Qual. 60 bis 62 Mark; Kühe 1. Qual. 72—74, 2. Qual. 59 bis 61 Mark per 500 Schlachtgewicht. Hammel 1. Qual. 86 bis 92, 2. Qual. 76 bis 82 Pfg.; Schafe und Hammel 1. Qual. 80 bis 90 Pfg., 2. Qual. 72 Pfg.; Schweine 1. Qual. 74 bis 77, 2. Qual. 74 bis 76 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg. Landwirtschaftsbureau. Wetterausichten für Donnerstag den 20. August 1909: Regenfälle, teilweise in Gewitterbegleitung, vielfach windig.

Ich bringe von heute ab einen großen Posten

Sport- und Makko-Hemden (Ersatz für Oberhemden)

zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. — Ich empfehle die nachfolgenden Angaben eingehendster Beachtung.

Makko-Hemden	für Herren 1.95 2.35 2.65 2.80	Einsatz-Hemden Normal	f. Herren 2.35 2.60 2.85 3.25	Makko-Hosen	f. Herren 1.65	Makko-Jacken	1.75
	für Knaben 1.45 1.95 2.10 2.25		f. Knaben 1.90 2.40 2.60 2.85		1.85 2.25 2.60		2.15

sowie einen Arbeiterhemden — nur eigenes Fabrikat — zu 1.95 2.15 2.35 und 2.45

Hachenburg.

Öffentliche Versteigerung.

Am Montag den 23. d. Mts., nachmittags um 5 Uhr lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Schreiner Theodor Koch und Wilhelmine geb. Bayerer nachstehend aufgeführte Immobilien durch den Unterzeichneten auf dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigern. Die Zahlung soll in zehn Jahresraten geleistet werden.

Es kommen zum Verkauf:

- Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Schweinestall und Hofraum, belegen in der Herrenstraße.
- Ein Stall nebst Scheune und Hofraum in der zweiten Hinterstraße und
- Ein Stall nebst Scheune, Schweineställen und Hofraum, ebenfalls in der zweiten Hinterstraße gelegen.

Kaufslustige wollen sich in dem Termine, in welchem die näheren Kaufbedingungen bekannt gemacht werden, pünktlich einfinden.

Hachenburg, den 17. August 1909.

Der Bürgermeister.
Steinhaus.

Heinr. Orthey, Hachenburg

Erste mechanische Drechslerei mit Motorbetrieb am Platze

liefert in kürzester Zeit zu billigen Preisen alle vorkommenden Drechslrarbeiten in Holz, Horn und Eisenbein Kegel und Kegelkugeln sowie Abdrehen alter abgeworfener Kegel und Kugeln. Reparaturwerkstätte für Pfeifen, Stöcke und Schirme sowie Ueberziehen noch brauchbarer Schirmgestelle. Auch werden alte Schirme auf neue eingetauscht.

Geld-

Darlehen in jeder Höhe an jede Person vom Selbstgeber; auch 1. und 2. Hypothek. Vertreter: Krämer, Wehndorf (Siegel) Tiergartenstraße 3.

Ital. Zucht bühner

kaufen Sie gut und billig bei M. Becker, Weidenau-Sieg. Katalog gratis. Tausende Anerkennungs schreiben.

Aparté Muster
Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg.

Kaiser's Kaffeegegeschäfft

empfiehlt ihre so sehr beliebten

Kaffee's

in verschiedenen Sorten und Preislagen.

Niederlage:

Kaufhaus für Lebensmittel

Hachenburg, an der evangel. Kirche.

Ausstellung Wiesbaden 1909

Handwerk • Gewerbe • Moderne und christliche Kunst • Gartenbau

6 große Ausstellungshallen. Viele Einzelpavillons und Ziergärten. 12 gärt. Sonderausstellungen. Großer Vergnügungspark. Täglich Konzerie. Illuminationen. beuchsonline.

S. Schönfeld.

Jauchepumpen
Jauchefässer
Hack- und Häufel-
Pflüge
Ackerwalzen

empfehlen
Ferd. Schütz Söhne, Hachenburg.

Hochleine Rinderwurst

stets frisch:
Fleischwurst per Pfund 80 Pfg.
Kochwurst " " 90 "
Leberwurst " " 60 "
Lungenwurst " " 50 "
Schwartenmaggen " 80 "
Prima junges Rindfleisch
per Pfund 65 Pfg.

empfiehlt
Dr. Weitz, Oberingelbach,
Post Altkirchgen, Westerwald.

Flechten

als. und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzema, Hautausschläge,

Beinschäden, Beinschwellen, Adern-
beine, blaue Finger, etc. — Fäden
sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hatte
geheilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

gibt u. skizziert. Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firm.
Rich. Schmidt & Co., Weinböhla.
Fläschchen weiss man zurück.
Wachs. Nacht, je 15, Walrat 20, Benz.
zol., Vacet. Terp., Kampferöl, Per-
balsam je 5, Eigelb 35, Chrysar. 2.5
Es haben in den Apotheken.

Suche tüchtiges, lachendes

Mädchen

welches kochen kann, waschen
und Hausarbeit.

Frau C. Porzellan
Hachenburg.

Stachelbeeren und
Johannisbeeren

werden zu kaufen gesucht. Gebote an die Exp. d. Bl.

Feinste

Vollheringe

billigt

Kaufhaus für Lebensmittel

Hachenburg

an der evangelischen Kirche

Geld-Darlehen jeder Höhe
ohne Bürgschaft zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.